

Who is who

Abby Brewster
Martha Brewster
Mortimer, Neffe
Teddy, Neffe
Jonathan, Neffe

Dr. Einstein
Ellen
Pastor Harper
Gibbs
Brofy
Klein
O'Hara
Rooney
Witherspoon

Inszenierung
Regieassistenz
Bühnentechnik
Lichttechnik
Maske
Kostüme

Daniela Bräuer
Martina Lebersorger
Christian Kenngott
Christian Dohlhofer
Rainer Hawlicek
Christoph Mandl
Hannes Stephan
Katharina Adamcyk
Heinz Gruber
Markus Bräuer
Vera Schuller
Nora Kobermann
Gabriela Peterka
Andreas Glenk
Gerhart Ernstbrunner

Susanne Grossmayer
Christina Kohlross
Michael Kobermann
Georg Peterka
Monika Melzer
Art for Art

Theodore ("Teddy") Roosevelt (1858-1919) eroberte als Marineminister im Spanisch-Amerikanischen Krieg 1898 den Hügel von San Juan und wurde dadurch zum Helden jenes Krieges, der für die USA nur 113 Tage gedauert hatte und in der Niederlage Spaniens sowie der Unabhängigkeit Kubas gipfelte.

Als 26. Präsident der Vereinigten Staaten setzte Roosevelt den geplanten Bau des Panamakanals durch, der Atlantik und Pazifik miteinander verbinden und somit den Seeweg von der nordamerikanischen Ostküste in die pazifische Inselwelt um rund 30 Tage verkürzen sollte.

Darüber hinaus vermittelte er 1905 den Frieden zwischen Russland und Japan und wurde dafür 1906 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

General G.W. Goethals leitete beim Bau des Panamakanals die Aushebung der Schleusen, durch die der Höhenunterschied der Meere überwunden werden sollte. Diese Arbeit in den sumpfigen Gebieten war angesichts der hohen Malaria- und Gelbfiebergefahr äußerst gefährlich.

Boris Karloff (1887-1969) war englischer Schauspieler mit bürgerlichem Namen Henry Pratt – vornehm, ruhig, höflich und gebildet. 1931 spielte er die Titelrolle in der ersten Frankenstein-Verfilmung, blieb daraufhin beim Film und kehrte erst zehn Jahre später in der Rolle des Jonathan in der New Yorker Uraufführung von „Arsenic and Old Lace“ zur Bühne zurück.

Frankenstein wurde 1818 von der damals erst 22-jährigen englischen Schriftstellerin Mary W. Shelley, Gattin des romantischen Dichters Percy B. Shelley, erdacht.

Arsen und Spitzenhäubchen



Joseph Kesselring

1190 Wien, Weinberggasse 37

Mittwoch 31. Mai 2017, 19.30
Donnerstag 1. Juni 2017, 19.30
Freitag 2. Juni 2017, 19.30
Samstag 3. Juni 2017, 17.30

Dienstag 13. Juni 2017, 19.30

Dienstag 20. Juni 2017, 19.30
Mittwoch 21. Juni 2017, 19.30

Sonntag 25. Juni 2017, 19.30

karten@gruppomobile.at
www.gruppomobile.at

Wie gewohnt bitten wir anstatt festgesetzter Kartenpreise um Spenden für unsere Familienhäuser in Baraolt, Siebenbürgen

Wohnzimmer im Hause Brewster in Brooklyn
Ende der 1930er Jahre

1. Akt: ein Nachmittag im September
2. Akt: am Abend des gleichen Tages
3. Akt: in der Nacht und
am darauffolgenden Morgen

Pause nach dem 2. Akt

Joseph Kesselring (21.6.1902 – 5.11.1967)

wurde in New York als Sohn deutschstämmiger Eltern geboren. Sein Vater, Ronald Kesselring, war ein berühmter Chirurg, der eine kleine Privatklinik hatte, in der die damals neue Methode der plastischen Chirurgie anwandte. Anstatt in die chirurgischen Fußstapfen des Vaters zu treten wandte sich der Sohn jedoch dem literarischen und theatralischen Milieu von New York zu. Hier wurde das vielfältige kulturelle Leben fester Bestandteil seines Tagesablaufs. Als Sänger, Schauspieler und Regisseur an Amateurtheatern schrieb er nebenbei auch Kurzgeschichten, Bühnensketches, und zahlreiche Broadwaystücke, von denen ihn aber nur „Arsen und Spitzenhäubchen“ („Arsenic and Old Lace“) überlebt hat.

Dass Kesselring auch ein profilierter Lyriker war, entdeckte man erst nach seinem Tod. Schon in den Gedichten seiner Kindheit erahnte man den Dichter, der später aus ihm werden sollte, denn er hatte schon sehr früh ein ungewöhnliches Talent, Gedanken und Emotionen in Versen auszudrücken. Das Resultat ist eine Unzahl von Gedichten von hoher Qualität. Doch nur seine Frau und seine engsten Freunde wussten von ihnen. Lyrik war sein Privatleben, seine innersten Gefühle offenbarte er nur seiner Familie, nie dem Publikum.

Der Dichter Kesselring verfügte über eine seltene Vielfalt von Fähigkeiten: scharfen Intellekt, Einbildungskraft, Freude am Wort und Freude am Leben, künstlerische Unbestechlichkeit und ein Gefühl für Proportionen, das all dies ins richtige Verhältnis zueinander setzen konnte.

Welterfolg durch Zufall

1939 schrieb Joseph Kesselring die Komödie „Leichen in unserem Keller“ und schickte sie einer Schauspielerin, die er für die Rolle einer der beiden Brewster-Schwestern vorgesehen hatte. Sie gab das Stück ihrem Mann weiter, einem überlasteten Broadway-Produzenten, der wenig Interesse dafür zeigte, es aber einem Kollegen aushändigte, der als Drehbuchautor in Hollywood arbeitete. Man kam überein, die Komödie zu spielen – irgendwann, irgendwo, irgendwie.

1940 machten sich die beiden Herren an die Arbeit, und am 10.1.1941 wurde sie unter dem neuen Titel „Arsen und Spitzenhäubchen“ im Fulton-Theatre in New York uraufgeführt. Sie war ein durchschlagender Erfolg. Einen „lärmenden, nervenprickelnden Spaß“ nannte die New Yorker „Sun“ das neue Stück. Das Fulton-Theatre wurde gestürmt.

Schrecken gegen Schrecken (der politische Hintergrund der Komödie)

„Aber wir wollen doch nicht über den Krieg sprechen“, sagt Tante Abby tadelnd – knapp vier Monate nach der Broadway-Uraufführung griffen die Japaner die amerikanische Flotte in Pearl Harbour an. Kesselrings schwarze Komödie ist also vor dem Hintergrund einer schizofrenen politischen Situation zu verstehen: In der Depression der Dreißiger Jahre war es vor allem die massive Aufrüstung, die Amerikas wirtschaftliches Gefüge wieder ins Lot brachte. Eine starke Partei von Kriegsgegnern hingegen wollte die USA aus dem europäischen Konflikt heraushalten. Mit Pearl Harbour war die Zeit des Isolationismus nun endgültig vorbei.

Der Brewster-Cocktail

Die Scheindylle im Hause der Schwestern Brewster in Brooklyn, durch dessen Mauern nichts vom Leben der lärmenden Millionenstadt eindringt, wird oft als Symbol für die Ängste und Verdrängungen der amerikanischen Gesellschaft am Vorabend des Zweiten Weltkrieges gedeutet: Wir verlachen und bewitzeln seit jeher Dinge und Ereignisse, die uns – bewusst oder unbewusst – Angst und Schrecken einjagen, indem wir sie in ihrer Furchtbarkeit noch zu übertrumpfen versuchen. Das ist eine Art Notwehr und der eiserne Wille, nicht unterzugehen.

Holunder ist ein Geißblattgewächs aus Europa und Asien, hat gefiederte, giftige Blätter, weiße, stark riechende Blüten in großen schirmförmigen Rispen und beerenartige, schwarze Früchte (für Tee, Saft und Wein).

Arsen ist das stärkste Gift des Mineralreichs. Alle seine Verbindungen sind giftig. Bei der akuten Arsenikvergiftung tritt der Tod schon nach wenigen Stunden ein.

Zyankali entsteht aus Kali, Kohlensäure und Ammoniak sowie beim Neutralisieren von Blausäure mit kohlen-saurem Kali und gehört zu den stärksten Giften. Nur ein Gramm tötet sehr schnell durch plötzliche Lähmung des Atmungszentrums.

Strychnin findet sich in den Brechnüssen und der Rinde des Baumes Strychnos Nux Vomica, bildet farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt äußerst bitter und ist eines der stärksten Gifte. Schon sehr geringe Mengen führen zu Starrkrampf und schnellem Tod (Pfeilgift).